

Beromünster

Scherbenhaufen Ortsplanung: Der Gemeinderat sucht nach Antworten

Der Unmut war grösser als das Vertrauen in den Gemeinderat. Die Bevölkerung von Beromünster hat am Sonntag die Ortsplanung bachab geschickt. Das Fuder sei zu überladen gewesen, heisst es von den Gegnern. Diese werden nun aufgefordert, sich zu beteiligen.

Sandro Portmann

Ist die Ortsplanung von Beromünster am Ende an einem Flugblatt gescheitert? Haben eine Handvoll Schlagworte die sechsjährige Arbeit am wohl wichtigsten Geschäft der letzten Jahre zunichtegemacht? Warum am vergangenen Sonntag, 17. Mai, 53 Prozent der Stimmbürger die Ortsplanung abgelehnt haben, ist derzeit unklar. Wichtige Antworten fehlen noch und müssen erst erhoben werden. Dabei war es jahrelang ruhig um die Ortsplanung. Erst rund einen Monat vor dem Abstimmungssonntag heizte sich die Stimmung auf und unter dem Pseudonym «Besorgte Bürger von Beromünster» wurden zwei anonyme Flyer in die Haushalte verschickt, um Stimmung gegen die Ortsplanung zu machen. Es wurden Sorgen laut wegen des prognostizierten Wachstums, man fragte sich plötzlich, ob das Pflegewohnheim Bärgmättli am richtigen Ort zu stehen kommt und befürchtete hohe Schulden für die kommenden Generationen. Es folgte eine kurze aber emotionale Debatte, in der es der Gemeinderat nicht mehr geschafft hat, die Stimmbürger zu überzeugen. Auch die Unterstützung aller Parteien nützte am Ende nichts: Am Sonntag sprachen sich 53,35 Prozent (1091 Stimmbürger) gegen die Ortsplanung aus. 954, also 45,44 Prozent, waren dafür. Die Stimmbeteiligung war mit 45,44 Prozent relativ hoch. 4560 Personen stimmten ab. Die Enttäuschung bei Gemeindepräsident Hans-Peter Arnold ist gross. Er habe die Emotionen unterschätzt. «Ich dachte schon, es wird knapp, aber damit habe ich nicht gerechnet», sagt er. «Es macht mich betroffen, dass wir die Sorgen nicht entkräften konnten. Ich nage an unserer Kommunikation», so der Gemeindepräsident.

«Meine Gedanken kreisen»

Dabei hätte alles anders kommen können. Die Wahrscheinlichkeit, dass das Geschäft an einer normalen Gemeindeversammlung von ein paar hundert engagierten Bürgern durchgewunken worden wäre, ist gross. Eine solche musste aber wegen der Corona-Pandemie Mitte März abgesagt werden. Weil ungewiss war – und es noch immer ist – wann eine Gemeindeversammlung überhaupt wieder durchgeführt werden kann, entschied der Gemeinderat, das Geschäft an der Urne durchzuführen. Damit sorgte er für Unmut, weil er damit eine Diskussion an der Versammlung verunmöglichte. Schliesslich war es aber



Auch die geplante Dreifachsporthalle ist indirekt von der Ortsplanungsrevision betroffen. (Visualisierung: zvg)

auch für den Gemeinderat schwieriger, auf die aufkeimenden Sorgen einzugehen. Das Ergebnis ist ein Scherbenhaufen.

Der Gemeinderat hat nun gleich ein doppeltes Problem: Einerseits weil die Ortsplanung abgelehnt wurde, andererseits weil er nicht weiss, warum genau. Waren die Bürger nicht zufrieden mit dem neuen Standort des Pflegewohnheims Bärgmättli? War es der befürchtete Mehrverkehr, oder die Finanzen, die der Ortsplanung den Todesstoss setzten? Hans-Peter Arnold kennt die Antwort nicht. «Meine Gedanken kreisen. Es sind so viele Fragen offen, ich kann nicht abschätzen, woran es gelegen hat und es wäre falsch zu spekulieren», sagt er. Auf welchem Weg der Gemeinderat nun diese Antworten in Erfahrung bringen will, ist noch unklar. Eine mögliche Option sei eine Umfrage. Neben der Frage nach dem warum, gilt es weitere Fragen zu beantworten, nämlich, was das Nein nun konkret bedeutet. Der Gemeinderat ist daran, eine Auslegeordnung zu machen und geht der Frage nach, was das nun rechtlich heisst? Sind die im Vorfeld abgeschlossenen Verträge noch gültig? Was passiert, wenn jetzt ein Baugesuch eingereicht wird? Dies sind nur zwei Beispielfragen, die der Gemeinderat nun zu lösen hat.

«Das Fuder überladen»

Der «Anzeiger Michelsamt» hat bei den Ortsplanungs-Gegnern nachgefragt, woran es gelegen hat, dass diese abgelehnt wurde. Bei den «Besorgten Bürgern», den Initianten der Flugblätter, will man sich nicht zum Ergebnis äussern. Einer, der das Nein als Chance sieht, ist Michael Estermann aus Beromünster. «Ich bin erfreut, dass so viele Bürger so abgestimmt haben.» Das Ergebnis sei eine Chance, die Ortsplanung zu überdenken und an verschiedenen Orten zu justieren. Wo braucht es denn Anpassungen? «Es war einfach zu viel. Der Verkehr, das Wachstum, der Standort Bärgmättli oder die drohende Rezes-

sion», so Michael Estermann. Es sei ein Glück gewesen, habe man eine Urnenabstimmung durchgeführt. Sonst wäre das Ergebnis wohl ein anderes geworden. «Abstimmungen an einer Gemeindeversammlung mit 4560 Stimmberechtigten sind nicht mehr zeitgemäss», findet Michael Estermann und überlegt, einen Vorstoss zu machen, um auch künftig nur noch an der Urne abzustimmen, wie dies andere Gemeinden bereits kennen. Die Gemeindeversammlungen würden dann als reine Orientierungs- und Diskussionsversammlungen abgehalten. Ebenfalls zufrieden mit dem Abstimmungsergebnis ist Andreas Egli, Inhaber der Sargproduktion. Auch er sagt, die Vorlage sei zu viel gewesen: «Ich habe das Gefühl, der Gemeinderat spürt den Puls der Bevölkerung nicht mehr. Ich bin nicht gegen eine Ortsplanung, die braucht. Aber der Gemeinderat hat mit all den Investitionen das Fuder überladen. Für mich grenzt das an Grössenwahn», kritisiert Andreas Egli.

Die Kritik mit dem überladenen Fuder ist für Gemeinderat Hans-Peter Arnold nicht neu. Er sieht das anders: «Wir können bei einer Ortsplanungsrevision nicht in Salamtaktik häppchenweise vorgehen, dies widerspricht dem Inhalt des neuen Raumplanungsgesetzes (RPG). Der Kanton hatte uns bei der Auflage des räumlichen Entwicklungskonzeptes (REK) aufgefordert, die Vorgaben des RPG noch besser umsetzen, die verschiedenen Nutzungszonen optimaler abzustimmen und dies konkret aufzuzeigen.» Dies habe man auch gemacht, so kommuniziert und an jeder Gemeindeversammlung über den Stand der Ortsplanungsrevision informiert. «Eines muss ich gegenüber aller Kritik zu «Grössenwahn» und «Fuder überladen» festhalten. Es ging bei der Abstimmung nur um die neue Ortsplanung, über sämtliche Ausgaben und Bauvorhaben wird weiterhin einzeln beraten und abgestimmt. Nun fehlt uns einfach die Grundlage für anstehende Projekte und Begleit-

erscheinungen unsere gesellschaftliche Weiterentwicklung zeitgerecht angehen zu können», so Hans-Peter Arnold. Welche Anstrengungen eine Teilrevision mit sich brachte habe die Umzonung beim Haslimann-Areal gezeigt.

«Nach erster Ablehnung beim Kanton haben erst ein gemeinsames, koordiniertes und aufwändiges Planungsvorgehen von Bauherrschaft, Grundeigentümer und Gemeinde zum positiven Resultat geführt», erinnert sich der Gemeindepräsident. Was bedeutet das Nein nun für die Grossprojekte Bärgmättli, Entlastungsstrasse und Dreifachsporthalle? Es sei eine sehr schwierige Ausgangslage, sagt Hans-Peter Arnold. «Die Planungsarbeiten bei der Dreifachsporthalle und dem Pflegewohnheim Bärgmättli sind nun gestoppt. Es ist die grosse Herausforderung weiterzumachen, denn es wurde bereits viel gearbeitet, geplant und investiert, ein völliger Stillstand wäre fatal.» Bei der Entlastungsstrasse könnte das Nein ebenfalls zu einer Verzögerung führen, denn die Verkehrszone war ebenfalls Bestandteil der neuen Ortsplanung – «Dies könnte den Kanton als Bauherrn verunsichern», schätzt Hans-Peter Arnold.

Zweiter Anlauf nicht vor einem Jahr

Aus den von der Gemeinde verschickten Abstimmungsergebnissen ist nicht ersichtlich, wie sich das Resultat in Bezug auf die Ortsteile zusammensetzt. War Schwarzenbach am Ende für die Ortsplanung und Beromünster dagegen? Man wird es nie erfahren. Aufgrund des Stimmgeheimnisses können keine Daten zu den Ortsteilen erhoben werden, wie Meline Stalder, Gemeindeglied-Stellvertreterin auf Anfrage sagt. Sie erklärt: Bei Abstimmungen und Wahlen trennen wir im Urnenbüro zuerst die Stimmrechtsausweise von dem grünen Couvert mit dem Stimmzettel. Erst in einem zweiten Schritt öffnen wir die grünen Couverts. So ist das Stimmgeheimnis gewahrt und wir

wissen nicht, wer was abgestimmt hat.» Auch wenn derzeit viele Fragen offen sind, klar ist: Beromünster braucht eine neue Ortsplanung. Wie lange es dauert, bis die Stimmbürger wieder über eine überarbeitete Version befinden können, ist für Hans-Peter Arnold schwer abzuschätzen. «Wir müssen die offenen Fragen nun sauber abklären. Ohne weitere Verhandlungen geht es nicht und das braucht Zeit. Verhandlungen dauern lange. Wenn die Ortsplanung in einem Jahr zur Abstimmung kommt, wäre das optimal», schätzt der Gemeindepräsident. «Doch zeigen uns die Gegner eventuell eine Lösung auf, die rascher geht?»

«Nicht auf Feld 1 zurück»

Bei den Ortsparteien stellt man sich nach wie vor hinter den Gemeinderat und fordert die Gegner dazu auf, sich nun am Prozess zu beteiligen, der seit sechs Jahren läuft. «Schade, aber das ist Demokratie», sagt Martin Schlegel, Präsident der CVP Beromünster. Das Ergebnis sei auch den Umständen geschuldet, er mache keinen Vorwurf an den Gemeinderat. «Die Flugblätter und die negativen Äusserungen kamen um 5 vor 12. Der Gemeinderat konnte nicht mehr reagieren. Die dadurch geschürten Ängste aus der Bevölkerung konnten nicht ausdiskutiert werden.» Die «Möschterer» seien sich an eine gewisse Streitkultur an der Gemeindeversammlung gewohnt. Diese habe nun gefehlt. Wie weiter? «Auf keinen Fall dürfen wir nun auf Feld 1 zurück. Es braucht nun kluge Analysen und wo notwendig kleine Korrekturen am Gesamtprojekt», so Martin Schlegel. Dass sich die «besorgten Bürger» hinter einem anonymen Flugblatt versteckten, bezeichnet er als «feige und der Demokratie nicht würdig». Er fordert die Ortsplanungsgegner auf, nun mit dem Gemeinderat an einen Tisch zu sitzen und sich am Prozess zu beteiligen. Ähnlich klingt es auch bei der FDP. «Es ist ein Erdbeben», sagt David Röthlin, Parteipräsident der FDP Beromünster, zum Ergebnis der Ortsplanungsrevision. «In erster Linie bin ich enttäuscht. Jetzt gilt es zu analysieren, welche Hauptargumente die Bevölkerung dagegen stimmen liessen und zu definieren wie man darauf reagiert.» Die Partei stehe nach wie vor hinter dem Gemeinderat. «Hans-Peter Arnold und der gesamte Gemeinderat haben eine gute und seriöse Arbeit geleistet. Jeder, der sich für die Ortsplanung interessierte, konnte sich in den letzten Jahren einbringen.» Bei der SVP Beromünster will man derzeit noch nichts zur Abstimmung sagen. «Die Partei befindet sich mit dem Rücktritt von Peter Walther in einer Umstrukturierungsphase und wird sich nach der nächsten Vorstandssitzung zur Ortsplanung äussern», sagt Beat Merz, Vizepräsident der SVP.

REKLAME

Unser Beitrag an Sie:
20% auf Brillen, Brillengläser
und Sonnenbrillen

Nicht kumulierbar mit anderen Aktionen.
Gültig bis 11. Juli 2020

weltmode. spitzenqualität. bestpreise. **Import Optik**

gemeinsam bleiben wir stark

Import Optik Sursee | Bahnhofstrasse 15 | 6210 Sursee | T 041 920 40 00 | www.import-optik.swiss